



**BÜNDNIS 90**  
**DIE GRÜNEN**

im Abgeordnetenhaus von Berlin

# PRESSEDIENST

Niederkirchnerstraße 5  
D-10111 Berlin  
Fon (030) 23 25 24 50/51  
Fax (030) 23 25 24 09

pressestelle@gruene-fraktion-berlin.de  
[www.gruene-fraktion-berlin.de](http://www.gruene-fraktion-berlin.de)

## Datum

17.02.2009

## Nummer

071/2009

## Thema

**Tierschutz/Jagdgesetz**

## Redaktion

-sch-

Anlässlich der steigenden Zahl von vergifteten Greifvögeln, erklärt **Claudia Hämmerling**, tierschutzpolitische Sprecherin:

### **Bleihaltige Jagdmunition verbieten**

Die Zahl der Greifvögel, die in Berlin wegen Bleivergiftungen behandelt werden müssen, nimmt beständig zu. Zum wiederholten Mal wurden zwei Seeadler mit Vergiftungen in die Tierklinik Düppel eingewiesen.

Greifvögel ernähren sich von Aas der Tiere, die regelmäßig mit bleihaltiger Munition gejagt werden. Das Blei führt zu Vergiftungen. Auf diese Weise werden streng geschützte Arten zu Jagdopfern.

Der rot-rote Senat wurde durch die Besitzstandswahrung der Jäger derart beeinflusst, dass er dem Verbotsvorschlag von Bündnis 90/Die Grünen bei der letzten Novellierung des Landesjagdgesetzes nicht nachkam. Es ist politisch unglaubwürdig, Tiere unter besonderen Naturschutz zu stellen und sie gleichzeitig vermeidbaren Tötungsrisiken auszusetzen. Deshalb soll der Senat eine Bundesratsinitiative zum Verbot bleihaltiger Munition ergreifen. Da dies ein zeitaufwendiges Verfahren ist, soll Rot-Rot parallel dazu ein Verbot bleihaltiger Munition ins Landesjagdgesetz aufnehmen.

Bleihaltige Munition führt zu einer Umweltvergiftung erheblichen Ausmaßes. Allein in Deutschland werden jährlich etwa 80 Millionen Schrotpatronen, das entspricht 2 000 Tonnen Blei verkauft. Das Blei vergiftet Tiere und Böden und gelangt so auch in die menschliche Nahrungskette.

Dabei gibt es längst ungiftige Alternativen: Dies hatten Vertreter des Institutes für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) im Rahmen einer Anhörung zur Änderung des Landesjagdgesetzes bereits vor einigen Jahren im Abgeordnetenhaus bestätigt. Allerdings ist sie pro Schrotpatrone etwa 30 Cent teurer.